

„Auge um Auge“ oder „Maß um Maß“?

(Original: *An Eye for an Eye or Measure for Measure* - circumcisedheart.info)

„Gebt, dann wird auch euch gegeben werden: ein reichliches, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Maß wird man euch in den Schoß schütten; denn mit demselben Maß, mit dem ihr zumesst, wird euch wieder zugemessen werden“ (Lk. 6:38).

Fallstudie 1: Simson, Boas und die Linie König Davids

Die meisten Leser der Schriften kennen die Geschichte von Simson, dem erstaunlichen Israeliten, dessen Haare ihm scheinbar übermenschliche Kraft verliehen, der aber schließlich von einer Frau (wie so viele Männer ...) zu Fall gebracht wurde.

Der Talmud bzw. Midrasch liefert jedoch eine faszinierende Hintergrundgeschichte. Simsons Name lautet im Hebräischen Schimschon, was „tov mey schischim“ bedeutet, also „besser als 60“. Warum sollten seine Eltern ihn "besser als 60" nennen?

Die Geschichte von Schimschon spielt kurz nach derjenigen von Ruth, wie die jüdische Überlieferung berichtet. Iftzan (Ibzan) war ein Richter kurz vor Schimschon. Die Gemara und der Talmud (*Bava Batra 91a*) identifizieren Ibzan als Boas, der Ruth heiratete. In Richter 12:8-10 lesen wir: „Nach ihm führte Ibzan von Bethlehem Israel an. Er hatte dreißig Söhne und dreißig Töchter. Er gab seine Töchter an Leute außerhalb seiner Sippe, und für seine Söhne holte er sich dreißig junge Frauen von außerhalb seiner Sippe. Ibzan leitete Israel sieben Jahre lang. Dann starb Ibzan und wurde in Bethlehem begraben.“

Offensichtlich folgte Ibzan (Boas) dem örtlichen Brauch und veranstaltete Feste, wenn er seine Kinder verheiratete. Der Brauch bestand darin, dass die Gäste sich revanchierten und ihre früheren Gastgeber zu den Festen anlässlich der Verheiratung ihrer eigenen Kinder einluden. Ibzan lud nicht Manoach (der der Vater von Schimschon werden sollte und mit einer Nichte des Boas verheiratet war) zu seinen Festen ein.

Der Talmud argumentiert: Boas wusste, dass Manoach und seine Frau unfruchtbar waren und dass sie somit Boas nicht zu den Hochzeiten ihrer Kinder einladen konnten. Also verpassen Manoach und seine Frau 60 Mal diese großen festlichen Anlässen und bleiben gedemütigt zu Hause.

In der *Bava Batra 91a* heißt es, dass Boas zur Strafe alle 60 Kinder zu seinen Lebzeiten sterben sah. Als die Frau von Manoach in ihrem hohen Alter ein Kind zur Welt bringt, nennen sie und ihr Mann Manoach das Kind „Besser als 60“, d.h. Schimschon.

Die Arroganz und Kleinkariertheit von Ibzan (Boas) führt also zu einer Art „Auge um Auge“ als Konsequenz. Das Maß, das er für seinen Mangel an Nächstenliebe erhält, erscheint uns allerdings sehr hart zu sein. Aber vielleicht hat dieses Leiden auch dazu beigetragen den großen Charakter dieses Mannes zu entwickeln. Denn als Ruth eintraf, ging mit großer Güte, Zurückhaltung und Rücksicht auf sie zu. Letztendlich wurde er überaus reich belohnt, denn aus seinem Geschlecht gingen König David und der Messias hervor!

Es scheint, dass Boas ein ziemlich betagter Mann ist, als Ruth in Bethlehem ankommt (möglicherweise hat er noch mehrere Frauen, aber wahrscheinlich keine Söhne mehr). Im Tanach wird Boas zitiert, wie er zu Ruth (die eindeutig noch recht jung war) sagt: „Mögest du vom Ewigen gesegnet, meine Tochter. Du hast diese letzte Güte noch größer gemacht als die erste, denn du bist nicht jungen Männern nachgelaufen, ob arm oder reich“ (Ruth

3:10). Wenn der jüdische Kommentar richtig ist, dann wird Obed (der Vater von Isai [Yischai], dem Vater von König David) der Erbe von Boas' Reichtum und Stellung.

Betrachten wir nun aber Schimschon. Der Talmud erklärt auch, dass Gott Schimschon nach dem Prinzip „Maß für Maß“ behandelte. Schimschon **missbraucht seine Augen**, um nichtjüdischen ungläubigen Frauen (aus dem Volk der Philister) nachzustellen, und wird schließlich von eben diesen Philistern geblendet. (siehe *Sota* 9).

Jetzt bist du vielleicht etwas besser darauf vorbereitet, das Prinzip „Auge um Auge“ im Tanach zu überdenken (Ex. 21:24; Lev. 24:20; Deut. 19:21). Zwar gibt es auch hier einige kontextuelle Feinheiten zu berücksichtigen, aber der entscheidende Punkt ist, dass das jüdische Volk diesen Text **nie ganz wörtlich** genommen hat.

Die Weisen und Rabbiner verstanden dies als „Maß für Maß“ und legten den Vers so aus: „Für den Verlust eines Auges, eines Zahnes, einer Hand muss volle Entschädigung gezahlt werden.“ Keinem Juden bzw. Israeli wurde jemals ein Auge ausgestochen, ein Zahn ausgeschlagen oder eine Hand von den Richtern und dem örtlichen Sanhedrin abgehackt. Die verwendeten Worte sind lediglich eine **hebräische Redewendung** (ein weiteres Bei-spiel für das hebräische Denken), die besagt, dass dem Geschädigten eine gerechte und angemessene Entschädigung im Verhältnis zum verursachten Schaden gezahlt werden muss.

Die hier erzählte Geschichte von Samson und Boas ist eine von vielen sehr interessanten Geschichten, die Yossi Maimon in „Entdecke das Land Israel: Eine geführte Tour durch das biblische Israel mit Talmud und Midrasch“ erzählt.

Fallstudie 2: Drei Pfeile für drei Herzen

König Davids Sohn Absalom (Avschalom = „Vater des Friedens“) rebelliert gegen seinen Vater, um selber König von Israel zu werden. Er wendet Betrug an, um seine Königswürde zu erlangen, doch am Ende wird ihm mit gleicher Münze heimgezahlt.

Um Yossi Maimon zu zitieren: „Avschalom benutzte sein attraktives Äußeres als Werkzeug, um das Volk Israel zu manipulieren und zu kontrollieren. Jetzt wird sein Haar „Maß für Maß“ benutzt, um ihn an einen Baum zu hängen (2. Sam. 14:25-26; 18:9.10) ... Warum wurde Avschalom mit drei Pfeilen in das Herz getroffen? Der Talmud sagt uns, dass die drei Pfeile, Maß für Maß, für die drei Herzen stehen, die Avschalom verrät (*Sota* 9).

Zuerst stiehlt Avschalom das Herz seines Vaters, als er ihn mit einer List dazu bringt, einen Brief an die Menschen zu schreiben, um ihm zu helfen, obwohl er in Wirklichkeit plant, den Brief zu benutzen, um das Volk gegen seinen Vater aufzubringen.

Das zweite Herz, das er stiehlt, ist das Herz der Ältesten Israels - er benutzt den Brief seines Vaters auf betrügerische Weise.

Das dritte Herz, das er stiehlt, ist das Herz des einfachen Volkes von Israel. Als das Volk im Begriff ist, von König David gerichtet zu werden, teilt Avschalom ihnen mit, dass sie nicht gerecht behandelt würden. Nur wenn er der Richter wäre, würde ihnen Gerechtigkeit widerfahren.

Wenn jemand eine Klage hatte, die dem König zur Entscheidung vorgelegt werden sollte,

sagte Avschalom zu ihm: „Siehe, deine Angelegenheiten sind gut und richtig. Aber es gibt keinen Mann, der vom König ermächtigt ist, dich zu hören. Wenn ich Richter im Lande wäre, könnte jeder Mann zu mir kommen, und ich würde ihm Recht verschaffen!“ So stahl Avschalom die Herzen der Männer Israels. (2 Sam. 15).

Diese wenigen Beispiele mögen dir helfen zu verstehen, dass das Prinzip „Auge um Auge“ im Tanach nicht im wörtlichen Sinne verstanden wurde und wird. Während es immer noch eine sehr wichtige und relevante Anweisung des Allmächtigen (Torah = göttliche Anweisungen oder Lehren) ist, wurde dieses Prinzip immer im Sinne von Gerechtigkeit oder Fairness verstanden und hatte auch ein gewisses Maß an Sensibilität gegenüber den Umständen.

Daher können wir einsehen, dass Yeschua ganz klar und deutlich erklärte, dass das Verständnis von „Maß für Maß Maß“ eine korrekte Auslegung der Torah war, als er sagte: „... und mit dem Maß, das ihr verwendet, wird euch zugemessen werden.“